

„Wir sind o.k. Und du?“ – Begegnung mit einem, der außen steht

Ein bibliodramatischer Entwurf zur Berufung des Zachäus (Lk 19,1-10)



Wolfgang Alkewitz (Fritz-Steinhoff-Gesamtschule Hagen)

Übersicht:

1. Bemerkungen zur Lerngruppe
2. Vorüberlegungen zum Bibliodrama
3. Durchführung und Reflexion des Bibliodramas
4. Schlussbetrachtungen

1. Bemerkungen zur Lerngruppe

| | |
|----------------------------|--|
| Lerngruppe | 21 Schüler/innen der Klasse 5/6 an der Fritz-Steinhoff-Gesamtschule Hagen |
| Unterrichtssituation | 2 Einzelstunden wöchentlich, eine 1. und eine 6. Stunde |
| Raum | Klassenzimmer mit Teppichboden; Gruppentische; die Tische können verschoben werden, so dass in der Mitte eine größere Teppichbodenfläche zur Verfügung steht |
| Thema der Unterrichtsreihe | "Zeit und Umwelt Jesu - Gruppen, auf die Jesus traf!" |
| Zeitraum der Durchführung | 6 Unterrichtsstunden |

2. Vorüberlegungen zum Bibliodrama

Auswahl des Bibeltextes

Für die Behandlung des Themenbereichs "Zöllner" kommen grundsätzlich folgende narrative Einheiten in Frage: Die Berufung des Levi (Mk. 2,13-17; Mt. 9,9-13; Lk. 5,27-32) und die Berufung des Zachäus (Lk. 19,1-10 Sondergut). Ich habe mich für die Lk. 19,1-10 entschieden, weil dies die plastischste Perikope ist.

Meine Vergangenheit im Text

Ich fand es zu Beginn schwierig, den lukanischen Text für sich zu sehen. Bilder und Gedanken aus ähnlichen Perikopen flossen ein: Zachäus am Zollhaus sitzend; der

Ausspruch, wonach Jesus zu den Starken oder auch den Kranken gekommen sei; das charakteristische Murren der Pharisäer über den Kontakt Jesu zu im Abseits stehenden Zöllnern und Huren.

Bei der anfänglichen Begegnung mit dem Text tauchten in mir weiterhin Bilder und Gefühle aus meiner Biographie auf, in der diese kindliche Geschichte häufig ge- bzw. missbraucht wurde, um Kindern die "Liebe Jesu auch zu den Kleinen" zu verdeutlichen und sie - d.h. mich - zur "Entscheidung zu rufen". Erst einmal erkannt, verblassten aber die fernen Erinnerungen an diesen gewaltigen Aspekt meiner religiösen Sozialisation im Text im Verlaufe der Vorbereitung.

Meine Gegenwart im Text

Ich habe zunächst selber versucht, die Resonanzen des Textes in mir wahrzunehmen. Einiges davon ist dann in die verwendete Übersetzung bzw. Übertragung eingeflossen (vgl. Anhang 2).

- "Oberzöllner" (V.2): Hier wird "die Heilandsliebe Jesu zu Sündern, Armen und Verachteten" (W. Marxsen) deutlich. Dies geht genau in mein Thema.
- "... mit Namen Zachäus ..." (V.2): Berufung, Erlösung ist nicht anonym, sondern gilt der individuellen Person. Der Name hebt die Person aus der Anonymität; er ist eng mit der Identität (bzw. den Gefühlen zu sich) verbunden. Die eigene "Namensgeschichte" (Vor-, Kose-, Familiennamen) reflektiert die Ichwerdung.
- "die Leute" [pantej] (V.3): die kompakte, anonyme, allumfassende Menge steht im Gegensatz zur individuellen Person.
- "der suchte Jesus zu sehen .. lief voraus ... stieg auf einen (Baum)" (V.3): Kinder sind in diesem Alter (also 10-11 J.) auch sehr neugierig; seine Methode, etwas zu erfahren, ist kindgemäß. Mit dem neugierigen Zachäus können sich die Kinder leicht identifizieren.
- "von Gestalt klein" (V. 3): Die Schüler/innen können oft erfahren, dass relativ kleine Kinder fehlende Größe durch auffällige Verhaltensweisen kompensieren. Dieses Motiv bildet eine weitere Identifikationsmöglichkeit.
- "blickte (Jesus) zu ihm auf und sprach ... steig eilends herab!" (V.5): Diese Zuwendung ist ein Impuls von außen, welcher der inneren Gestimmtheit (der Neugier) entgegenkommt. Beim Aufforderung herabzukommen, mag die innere Haltung des Hochmuts des Zachäus mitschwingen.
- "die Hälfte meines Besitzes gebe ich den Armen" (V.8): Zachäus will den materiellen Schaden wiedergutmachen, aber nur diesen.
- "Wo [ei] ich ... etwas erpreßt habe" (V. 8b): Zunächst fand ich diese Stelle ärgerlich, da dies kein deutliches Eingeständnis der Schuld ist, sondern eine eher verschleierte Formulierung - dabei hat er erpresst! Ein Kontrollblick in Nestle/Aland bzw. F. Rieneckers Sprachlicher Schlüssel zum NT ergab eine passendere Deutung: diese Partikel sei gemeint "ohne Anzweiflung der Tatsache" (Rienecker zu ei in V.8 - vielleicht auch eine eher "theologisierte" Interpretation?). Davon, dass er Leid über andere Menschen gebracht hat, dass er sich entschuldigen, seine Schuld bekennen könnte (sollte?), redet hier Lukas leider nicht.
- "Abrahams Sohn" (V 9a): gebe ich mit "Menschenkind" wieder. Dadurch mildere ich den hier angesprochenen Zugehörigkeits- bzw. Erwählungsgedankens deutlich ab, denn es ist gerade mein Ziel, verhärteten Abgrenzungsvorstellungen ("Wir sind o.k. - Du bist nicht o.k.") eine Alternative entgegenzustellen. Ich exegiere hier deutlich für die Schüler/innen, denen ich

eine "wilde" Exegese an dieser Stelle nicht zumuten möchte bzw. zutraue. Ich deute hier Lukas von hinten her, von dem Gedanken der Universalisierung des Heils.

Die Gegenwart der Schüler/innen im Text

Die Problematik der Zugehörigkeit ist für die Schüler/innen zu Beginn des neuen Schuljahres an einer neuen Schule besonders virulent. Cliquenbildungen, wechselnde Beziehungen, Profilierungsverhalten gehören zum Alltagsverhalten der Schüler/innen

Es gibt einige (!) Außenseiter der Klasse, die allerdings nicht alle am RU teilnehmen. Probleme könnten sich ergeben, wenn aktuelle Konflikte der Klasse bzw. die bisher bekannten Konfliktlösungsmuster das Bibliodrama überschwemmen.

Der Ausdruck, der für mich in der Perikope am wichtigsten ist, lautet: "Er stieg eilends herab und nahm ihn mit Freuden auf"; ich assoziiere damit den **kairos**: eine Gelegenheit - auch mittels unkonventioneller Mittel - am Schopfe fassen; eine Chance nutzen; das Eisen schmieden, solange es heiß ist. Das Richtige zur rechten Zeit tun wird mit Freude belohnt.

Mein Zuspruch für die Schüler/innen lautet: Schließt die Außenseiter nicht aus, sondern versucht sie aufzunehmen!

3. Durchführung und Reflexion des Bibliodramas

1. Unterrichtsstunde: Einlassen und Sensibilisieren
2. Unterrichtsstunde: Vertiefung I
3. Unterrichtsstunde: Vertiefung II
4. Unterrichtsstunde: Identifikation und Auseinandersetzung
5. Unterrichtsstunde: Textbegegnung und Dramatisierung
6. Unterrichtsstunde: Problematisierung und Aktualisierung

1. Unterrichtsstunde: Einlassen und Sensibilisieren

- | | |
|--|--|
| 1. Einleitung in ein Experiment | Reflexion der 1. Unterrichtsstunde: Die Schüler/innen haben bisher wenig Erfahrung mit Körperübungen im RU. Übungen wie die aus der |
| Aufwärmphase (jeweils 15-30 Sekunden): | Aufwärmphase und Pantomimen habe ich mit den Schüler/innen des öfteren gemacht, um diese (6.) Stunde vor der Mittagspause aufzulockern bzw. der Freude an der Bewegung und Darstellung wegen. |
| Wir bewegen uns wie Sportler, Tiere, Pflanzen, Roboter | Bei den Naturbewegungen stand der Maulbeerfeigenbaum inspirierend zur Seite. Ich war am Ende der Stunde ärgerlich und traurig darüber, dass die Kinder weitgehend das bekannte wilde Pausenverhalten zeigten. Ich fand es sehr schade, denn der Übermut führte dazu, dass sich Melanie zu Beginn am |

Wir begegnen uns:
anderen aus dem
Wege gehen,
anecken,
anschauen,
Kopf nicken,
eine Hand/beide
Hände auf die
Schulter legen,
Hand/Hände geben,
Begrüßungsform
selbst wählen

Auge verletzte und sich dafür bei Madlen rächte, dass sich einige Jungen gegenseitig umstießen, dass sie sich zu Boden warfen, dass sie Catcher- oder Kung Fu-Posen etc. einnahmen. Während des Unterrichts änderte ich die Bewegungsvorgaben deshalb in Richtung Langsamkeit und Ruhe.

Paul, Star und Außenseiter der Klasse (einer von mehreren) hielt sich abseits: es sei "langweilig". Ich ermunterte ihn wiederholt (zugegebenermaßen mit abnehmender Freundlichkeit) mitzumachen, was er dann jeweils kurzzeitig tat. Einige taten sich zwischendurch zu Grüppchen zusammen, meist am Rande des Geschehens. Irgendwie war ich hier mitten im Thema "drinnen und draußen".

2. Sitzkreis:
Rückschau mit
Redeholz

Es darf nach alter
indianischer Sitte nur
reden, wer das
Redeholz in der Hand
hat, oder einen
anderen besonderen
Gegenstand.

Gegen Ende der Stunde sollten die Schüler/innen im Sitzkreis auf dem Boden mit Redeholz Rückschau halten, was gut klappte. Viele bewerteten das Umstoßen und Wehtun als schlecht, ebenso die Roboterbewegungen; gut fanden viele die Gänseblümchendarstellung ("weil wir am Boden saßen") und die näheren Begegnungen.

Die Unterrichtssituation war für die Schüler/innen neu. Im Schlusssitzkreis äußerte Oliver: "Ich fand gut, dass heute kein Unterricht war." Diese neue Situation, von mir als Experiment eingeführt, müssen sie offensichtlich erst für sich definieren hinsichtlich der Möglichkeiten und Grenzen.

Mir wird zudem deutlich, dass ich mehr Stunden für die Bibliodrama-Einheit verwenden werde als zunächst geplant.

In der nächsten Stunde, der 1. des Schultages, werde ich bei den ruhigen Übungen anknüpfen.

2. Unterrichtsstunde: Vertiefung I

1. Imagination: Pflanze im
Jahreslauf

Die Schüler/innen legen sich
anfänglich auf die Erde wie
ein "Keim im Winter", um
dann immer mehr zu
"wachsen", bei Regen, Wind
und Sonne "aufzublühen", dann
ziehen sie sich im Herbst
zurück und verharren in einer

Reflexion der 2. Unterrichtsstunde:

Es war die erste Unterrichtsstunde des Schultages. In dieser Stunde waren die Schüler/innen ruhiger als zuvor. Solche Phasen der Ruhe und Konzentration bemerkte ich auch später am Schultag (ich war die ersten beiden und die letzten beiden Stunden in der Klasse). Ob das Bibliodrama die Atmosphäre in der Klasse positiv beeinflusst? - Ich würde es mir wünschen.

Auf die Sensibilisierungsübungen konnten sie sich besser einlassen.

"winterlichen" Ruheposition.

Tempo: sehr langsam,

angemessene

Musik ist sehr hilfreich.

2. Begegnungsübungen

Übung mit zwei gegenüberstehende Gruppen
Stellt folgende Begriffe pantomimisch dar bzw. versucht, sie jeweils zu erraten:

1. gelangweilt
2. neugierig
3. mißtrauisch
4. überrascht
5. verwundert
6. froh

Die Partnerübung (in Kurzfassung) war allerdings zu kompliziert; die Übungen und die Anweisungen müssen künftig einfacher sein.

Für die Gruppenübung erwiesen sich die Adjektive als zu schwer darzustellen - auch wenn die Schüler/innen es mit großem Engagement versuchten, die Schüler/innen dachten verbal bzw. aktivisch; die Begriffe konnten deshalb nur mit Hilfen annähernd erraten werden.

Partnerübung

Gestaltet zu zweit eine kurze Pantomime:

1. A. sagt: "Komm!"

B. sagt: "Ja!" oder "Nein!",
dann experimentiert damit.

2. A. sagt: "[Name], komm!"

B. sagt: "Ja!" oder "Nein!",
dann experimentiert damit.

3. Drei-Ecken-Spiel

An drei Stellen des Raumes werden die ersten drei Begriffe auf DinA4-Blättern ausgelegt oder an die Wand geheftet. Nachdem sich die Schüler/innen zugeordnet haben, tauschen sie sich eckenweise aus. Dann folgt der nächste Durchlauf. Nach dem letzten Austausch schreiben sie ihre Begriffe auf.

Ordnet euch einem der drei Begriffe zu:

Ich - Wir - Der da
wegstoßen - fallen lassen

Ich habe das Drei-Ecken-Spiel gewählt, weil die Geschichte dreipolig angelegt ist; Zachäus, Jesus und die Leute stehen jeweils in Beziehung zueinander.

In diesen Triadenbegriffen spiegeln sich Aspekte der Leute - Zachäus - Beziehung aus der Perspektive der Leute wieder.

Die Triadenstruktur soll später, bei der Textvertiefung, noch einmal auftauchen.

Die Schüler/innen haben das Drei-Ecken-Spiel ernsthaft gespielt; schwierig fand ich die Phase des Austausches in den Ecken, da sie sehr schnell ein Lehrerfeedback brauchen - also eine enge Begleitung.

- aufnehmen
 haben - wegnehmen -
 zurückgeben
 wünschen - verlangen -
 erwarten
 Ja! - Vielleicht! - Nein!
 erfreut - verwundert -
 verärgert
 Schreibt eure gewählten
 Ausdrücke auf.

3. Unterrichtsstunde: Vertiefung II

- | | |
|--|--|
| 1. Körperspürübungen | Reflexion der 3. Unterrichtsstunde: Die Körperspürübungen sollen die Schüler/innen zur Innenwahrnehmung hinführen. Die meisten konnten sich gut auf die ungewöhnliche Unterrichtssituation auf dem Boden einlassen. Deshalb bot ich ihnen an, einzelne Muskelpartien zu spannen und dann zu entspannen. Es fiel ihnen schwer, einzelne Regionen des Körpers wahrzunehmen, ohne ihre Entdeckungen gleich mitzuteilen. Insgesamt war es im Vergleich zu letzten 6. Stunde jedoch ruhiger. |
| 2. Sitzkreis: Reste von der letzten Stunde | |
| 3. Imagination: Situation, in der ich mich freute/traurig war Sitzkreis: Drückt eure Erfahrungen in einem Wort aus. | Der Kontrast "sich freuen - traurig sein" soll den beiden Gefühlen eine deutliche Kontur geben. Während der Kurzimagination versuchten sie konzentriert, sich auf die beiden Gefühlspole einzulassen. Im folgenden Sitzkreis sollten sie ihre Gefühle in einem Wort wiedergeben - wobei sie sich alle darauf bezogen, wie sie den ersten Teil der Stunde empfanden: "angenehm, toll, super, doof". |
| 4. Einzelarbeitsphase Impuls: Erfindet einen Text zu euren Drei-Ecken-Wörtern, z.B. ein Gedicht oder eine kleine Geschichte. | Die Schüler/innen hatten im Deutschunterricht mit großem Einsatz Geschichten geschrieben, deshalb traute ich es ihnen hier zu. Da ich ihnen bei den Körperspürübungen viel Zeit ließ, war jedoch für den bibliodramatischen Fortgang, den Drei-Ecken-Text, nicht mehr |

- | | |
|--|--|
| <p>Gruppenbildung/Gruppenarbeit: Dann sucht etwas für euch Wichtiges aus eurem Text aus und stellt es in Gruppen in einem Standbild dar.</p> <p>Schüler/innen formen mit ihren Körpern als "Material" ein Standbild oder Denkmal mit oder ohne Bewegung.</p> | <p>genügend Zeit vorhanden. Für die Erstellung der Texte stand nur noch eine Viertelstunde zur Verfügung. Das Angebot, den Text bis zur nächsten Stunde zu beenden, nahm etwa die Hälfte an. Als Beispiel Olivers Text: "Ich bin gerne allein! Wenn mich jemand stört, stoß ich ihn weg! Wenn jemand weiß, dass ich allein sein will, erwarte ich, dass er weggeht! Oft sage ich: 'Nein!' Ich bin verärgert, wenn mich jemand stört! Wenn jemand kommt, dann hat er mir die Zeit weggenommen."</p> |
| <p>5. Veröffentlichungsphase: Führt euer Standbild auf; die anderen sollen raten, welche Ausdrücke ihr gespielt habt.</p> | <p>Das Standbild ließ ich aus Zeitgründen aus.</p> |
| <p>6. Schlusssitzkreis: Was hat mir heute gut/nicht gut gefallen?</p> | <p>Der Schlusssitzkreis konnte nicht mehr stattfinden.</p> |

Ich hätte den zweiten Sitzkreis, die Auswertung der Imaginationsübung, noch erweitern können, jedoch wollte ich "weiterkommen" und bis zu den Ferien die Bibliodrama-Einheit beendet haben - auch ein Stück Schulrealität. Den eingeschlagenen, pragmatischen Lösungsweg finde ich ebenso unbefriedigend wie ein durch Ferien unterbrochenes Bibliodrama. In der nächsten Stunde lasse ich die Phase der Standbildsuche und -vorführung aus, um Zeit für den verfremdeten Text (Textannäherung) und den offenen Brief zu haben.

4. Unterrichtsstunde: Identifikation und Auseinandersetzung

- | | |
|--|--|
| <p>1. Körperspürübungen</p> | <p>Reflexion der 4. Unterrichtsstunde:</p> |
| <p>2. Sitzkreis: Reste von der vergangenen Stunde; ggf. Aufnahmen einiger Textergebnisse</p> | |
| <p>3. Textannäherung "Am Ende eines Tages" (Anhang 1)</p> | <p>Da die Schüler/innen bei dem Drei-Ecken-Text meist zu wenig Zeit hatten, möchte ich ihnen hier genügend Zeit geben, sich in den Nachbarn des Zöllners zu versetzen.</p> |
| <p>4. Impuls: "Ihr seid der Nachbar des Zöllners. Schreibt den offenen</p> | <p>Der bibliodramatische Schwerpunkt der Stunde liegt bei der Textannäherung durch den verfremdeten Text. Vor kurzem hatte ein anonymer Drohanruf in der Gruppe für viel Unruhe gesorgt; ich habe die Form des</p> |

Brief, den er in der 'Jerusalemmer Tageszeitung' an Zachäus richtet." (zusätzliche Aufgabe: Schreibt einen Zeitungsartikel über die Zustände an den Grenzübergängen.)

Einzelarbeitsphase

"offenen Briefes" als Gegenmodell für das Äußern von Meinungen gewählt.

Ein Problem bei dieser schriftlichen Aufgabe wird die Heterogenität der Gruppe sein. Die Zusatzaufgabe ist nur für diejenigen gedacht, die "schon fertig" sind.

Die Schüler/innen haben der Textverfremdung konzentriert gelauscht.

Die Ergebnisse des offenen Briefes fand ich bei fast allen recht dürftig. Möglicherweise kam die Aufgabe direkt im Anschluß an das Vorlesen, also ohne gemeinsame Auseinandersetzung in der Gruppe (im Sitzkreis) zu abrupt. Mir scheint weiterhin, als hätte ich die Schreibfähigkeit in der Gruppe überschätzt; zumindest regt dieser Aufgabentyp nicht die Schreiblust an. Die "Kreativität" äußerte sich fast ausschließlich im Finden von Beschimpfungen und Drohungen des Nachbarn an die Adresse des Zöllners. Andererseits haben die Schüler/innen hier reagiert, wie sie es gewohnt sind. In ihrer Streitkultur gibt es keinen Platz für differenziertes Denken, für Versöhnungsangebote oder Lösungsvorschläge. Darin stehen sie also den "Leuten" in der Perikope sehr nahe.

5. Schlusssitzkreis

Ich hatte geplant, dass einige ihre Briefe auch im Schlusssitzkreis vorlesen könnten.

Zum Schlusssitzkreis kam ich aber nicht, die Zeit war zu knapp.

5. Unterrichtsstunde: Textbegegnung und Dramatisierung

1. Körperspürübungen Reflexion der 5. Unterrichtsstunde:
2. Sitzkreis
Lehrkraft liest vor "Der Oberzöllner Zachäus" (Lk. 19,1-10, Anhang 2).
Die Schüler/innen hören zu erst ohne Text, dann mit den "Aktionskarten" (Anhang 3)
Hierbei wird der Bibeltext " fortschreitend vorgelesen, d.h. die Blätter mit den Begriffen werden an der passenden Stelle und wie vorstrukturiert auf den Boden gelegt.
Bei der Textbegegnung liegt der Schwerpunkt der Stunde und der Reihe.
Die Schüler/innen verfolgten die (teilweise bekannte) Geschichte aufmerksam.
Die "Aktionskarten" dienen dazu, die drei Textebenen für das nachfolgende Spiel sowie die Reflexion zu verdeutlichen.
3. Impuls: Wir spielen die Ich lasse die Rollen Zachäus, Jesus und Leute

Geschichte und ihre Nachgeschichte.

auslösen und überlasse sie der Dynamik des Geschehens.

Die Dramatisierung in Form des Nachspiels habe ich zusätzlich durch die Markierung von Orten (Baum, Straße, Häuser) äußerlich strukturiert.

Die Schüler/innen konzentrierten sich vor allem auf Zachäus, von dem sie die zugesagte "Wiedergutmachung" einforderten. Zuvor wurde Zachäus vehement beschimpft; im Vordergrund stand der materielle Aspekt. Für den religiösen bzw. sozialen Aspekt waren die meisten Schüler/innen blind; eine Nachgeschichte spielten die Schüler/innen von sich aus nicht.

4. Sitzkreis:
Nachbesprechung

Es ist für diese Stunde unbedingt wichtig, dass genügend Zeit für eine Reflexion des Geschehens bleibt.

Die Schüler/innen äußerten im darauffolgenden Sitzkreis Unzufriedenheit mit ihrer turbulenten Darstellung, in der sich jeder vordrängte, um in der Mitte zu stehen. Leider war dann für ein erneutes Spiel in dieser Stunde keine Zeit mehr.

Ich hätte in der Reflexion im Schlusssitzkreis dahin führen können, ich hätte durch die entsprechende Leitung des Unterrichtsgesprächs den Horizont erweitern (helfen) können, jedoch wollte ich nichts forcieren - und bin selbst neugierig darauf, ob sich die Horizonterweiterung im bzw. durch das Bibliodrama vollzieht bzw. vollziehen kann. Ich bin mir nicht im Klaren darüber, inwieweit das Bibliodrama bisher fruchtbar war, inwieweit dieses Experiment gelungen ist. Ich konnte heute wieder allzu deutlich die gewohnten Muster beobachten, die simplen Reaktionsweisen der "Leute", deren Rolle die Schüler/innen von Hause aus spielen.

Ich will versuchen, in der nächsten (und letzten) Stunde der Reihe den Fokus von den "Leuten" weg hin zu Jesus und zu Zachäus zu verschieben. Mir ist klar, dass sich ein affektiver Quantensprung nicht planen läßt; die Jesusannahme sprengt die Möglichkeiten des Bibliodrama.

6. Unterrichtsstunde: Problematisierung und Aktualisierung

1. Körperspürübungen Reflexion der 6. Unterrichtsstunde:
2. Sitzkreis
Es ergab sich aus dem Sitzkreisgespräch folgende Situation in der "fish bowl": In einem Haus unterhalten sich Bewohner über die Zollsituation; während des Gesprächs kommt Zachäus, um das ergaunerte Geld zurückzubringen.
Bei der "fish bowl" agiert eine Schülergruppe in der Mitte, um sie herum beobachten schweigend die anderen.
Die Reflexion des 1. Spiels gab den Impuls zu einem weiteren, und diesmal waren die Schüler/innen sehr bemüht sich vorzustellen, wie sie sich in einer solchen Situation fühlen würden, was sie tun und sagen würden.
Es war "störend" und aufschlussreich, dass und wie Fabian, der "Klassenclown", die Rolle eines störrischen Kleinkindes übernahm. Die Mitspieler mahnten ihn zur Vernunft, und da ihnen tatsächlich an einem guten Spiel gelegen war, vermischten sich hier Rolle und Realität: Ich habe Sabrina vor Augen, die als ältere Schwester versuchte, das "kleine Kind" zur Ruhe zu ermahnen. Ihre implizite Botschaft an ihn war: "Du kannst mit uns spielen, aber störe uns nicht." An dieser Stelle war deutlich zu sehen, wie das Thema "Außenseiter" lebendig wurde. So hatte ich die Aktualisierung des Bibliodrama nicht erwartet.
3. Kleingruppen:
Gespräch einiger "Leute" mit Zachäus bzw. Jesus
Falls einige Schüler/innen damit überfordert waren, die Gespräche in Kleingruppen zu führen, wollte ich ein oder zwei Gespräche in der fish bowl führen lassen.
Ich habe aber nach den Körperspürübungen davon abgesehen, einzelne Gruppen mit dem Nachspielen zu beauftragen, sondern bin aus dem Sitzkreis gleich zum Spielen übergegangen (vgl. oben).
4. Sitzkreis

4. Schlussbetrachtungen

Ich habe jetzt drei Wochen im RU dieser Gruppe bibliodramatisch gearbeitet. Bei dieser Arbeit habe ich einige Besonderheiten erlebt, die immer wieder, auch in einem 13. Jahrgang, auftauchen und von mir als Leiter der Prozesse Beachtung verlangen.

Zeit: Die Bibliodramatische Zeit verlangt (qualitativ gesehen) nach Langsamkeit und Tiefe. Ich merke, dass bei Körperübungen deutlich wird, ob ich forcieren oder nicht. Ich erlebe das Stundenraster des Schulalltages dagegen eher als hektisch und oberflächlich. Damit verbunden ist, quantitativ gesehen, die relative Kürze und

Begrenztheit der Einzelstunden. Es lässt sich angesichts der Macht des Stundengongs häufig nicht vermeiden, Prozesse zu kürzen oder abubrechen. Die meisten der Erfahrungen verwelken, sie verlieren ihre Frische und lassen sich dann kaum noch in eine Folgestunde hinübernehmen.

Spannungsbogen: Jede Stunde steht sowohl innerhalb des umfassenderen Spannungsbogens des Bibliodrama-Prozesses als auch des kleineren Spannungsbogens innerhalb einer Unterrichtsstunde. Da die Hinübernahme von Erfahrungen nur bedingt möglich ist, muss jede Stunde neu einsetzen, sich entfalten und enden. Im Verlaufe der Bibliodrama-Reihe kristallisierte sich das folgende Artikulationsschema heraus:

1. Körperübungen: allgemein / themenspezifisch
2. Sitzkreis: Anknüpfung
3. Schwerpunktübung
4. Sitzkreis: Reflexion / Ausblick

Diese Schrittfolge soll den Schüler/innen außerdem durch die ritualisierte Wiederkehr - zumindest am ungewohnten Anfang der bibliodramatischen Arbeit - verlässliche und überschaubare Haltepunkte geben.

Disziplin: Im Prozess kommt es zu "Störungen" durch auch im sonstigen Unterricht auffällige Schüler/innen. Inwieweit müssen oder können diese Störungen thematisiert werden? Einerseits ist Bibliodrama keine Therapie und kann eine solche nicht ersetzen, andererseits ist Bibliodrama sicherlich therapienah und bietet die Möglichkeit zu heilsamen Erfahrungen. Ich habe während der Unterrichtsreihe Schüler/innen immer dann weniger oder mehr ermahnt, wenn ihr Verhalten das Gruppengeschehen zu sehr zu beeinträchtigen drohte. Die Balance zwischen der Freiheit des Einzelnen (z.B. eine Übung nicht mitzumachen) und den Grenzen der Gruppe, die ja auch Grenzen für die Gruppe sind, muss ständig im Auge behalten werden.

Leiblichkeit: Zur Schwelle des Anfangs gehört die Erfahrung, dass die Schüler/innen sich nicht ohne weiteres auf körperorientierte Übungsformen einlassen. Der Wahrnehmung und Deutung von Unruhe kommt im Bibliodrama eine große Bedeutung zu, vielleicht eine größere als im normalen Unterricht, zumal viele Außenfaktoren (der TZI-globe) auf das Bibliodrama mit einwirken:

- die Dynamik des Schultages (die Schüler/innen sind in einer 6. Unterrichtsstunde natürlich bewegungshungriger als in den Morgenstunden)
- ein weitverbreitetes mangelndes Gefühl für den eigenen Körper und Körpergrenzen zu den anderen
- die entwicklungspsychologische Situation der Kinder (Konkurrenzgehebe, insbesondere bei den Jungen)
- die veränderte Lebenswirklichkeit der Schüler/innen (z.B. Mangel an kindgemäßen Bewegungsmöglichkeiten)

Lehrerrolle: Als Bibliodrama-Leiter will ich die Schüler/innen dazu ermutigen, mit mir gegen den starken Strom des Kognitiven, des Abgespaltenen zu schwimmen. Meine positive Haltung gegenüber dem Bibliodrama, meine anfängliche fast missionarische Begeisterung, ist jedoch ein Ding, die Haltung der Schüler/innen eine andere. Schüler/innen begegnen diesem Unterricht zunächst wie jedem anderen auch. Sie werden im System Schule im Großen und Ganzen einseitig geprägt - und ich trage meinen Teil dazu bei. Ihre Skepsis gilt mithin mir als Lehrer. Das stellt auch

meine Lehrerrolle außerhalb des Bibliodrama, den schulischen RU und darüber hinaus die Struktur von Schule in Frage.

Eine Rolle besteht für mich aus den Anteilen der Persönlichkeit, welche durch eine spezifische Situation besonders betont werden, ist unter dem Aspekt der Ganzheitlichkeit ein Fragment der Gesamtpersönlichkeit. Im Bibliodrama begegnen sich meine Lehrerrolle und meine Persönlichkeit, und diese Begegnung legt die Spannungen und Widersprüche meiner Persönlichkeit in der Rolle offen: Was halte ich von mir zurück? Was betone ich einseitig? Was will ich ändern?

Machbarkeit: Wie lässt sich das Neue vermitteln, das z.B. in der Begegnung Jesu mit dem Zöllner aufleuchtet? Mir scheint hier eine grundsätzliche Grenze des Bibliodrama zu liegen. Ich kann Prozesse bestenfalls so gestalten, dass sie nah an diese Grenze kommen, aber ich habe letztlich keinen Einfluss darauf, ob sich der kairoj ereignet oder nicht. Der Weg der Erlösung ist nicht machbar, auf ihm sind tiefgreifende Erfahrungen - angestoßen durch das Bibliodrama - wenig wahrscheinlich. Vielmehr sind es kleine, dem Entwicklungsstand angemessene, kaum wahrnehmbare Wachstumsimpulse, die diese Passagen ausmachen. Bibliodrama ist kein Allheilmittel für die strukturellen und aktuellen Probleme des RU, gleichzeitig dürfen diese Impulse nicht zu gering erachtet werden. Auf den Lebenswegen aller Beteiligten sind im Bibliodrama kleinere Schritte möglich, und das Bibliodrama darf weder über- noch unterschätzt werden. Der GEIST macht lebendig - wenn es an der Zeit ist.

Anhang 1

Am Ende eines Tages

Der Mann sitzt im Haus der Zollstation von Jericho. Auf dem Tisch vor ihm liegen viele Münzen mit dem Bild des Kaisers, römisches Geld. Er zählt seine Tageseinnahmen. Während er die Münzen nach verschiedenen Größen ordnet, sinnt er nach: "Eigentlich habe ich Glück gehabt." Vor zwei Jahren war es ihm gelungen, die Zollstation zu pachten, von einem Geschäftsmann, der ein ganzes Gebiet mit mehreren Zollstationen vom römischen Statthalter ersteigert hatte.

Der Mann nimmt eine Schiefertafel zur Hand und rechnet. Am Monatsende muss er den Pachtzins für seine Zollstation entrichten. Er beträgt 100 Denare. Wenn er selbst gut leben und seine Gehilfen bezahlen will, muss er mindestens das Dreifache einnehmen. Er vergleicht mehrere Zahlenreihen. So geht es nicht! Er muss die Zollgebühren erhöhen. Die Kaufleute können das schon verkraften, diese Geizhalse!

Er streicht das Geld auf seinem Tisch zusammen und zählt es in Beutel, die er fest verschnürt.

Feierabend! Er geht aus seinem Zollhaus und schreit seinen Gehilfen, die am Fußboden in ein Würfelspiel vertieft sind, zu: "Erhöht morgen die Gebühren! Jeder, der hier vorbeikommt, zahlt 30 Prozent mehr!" Sie gehorchen ihm, das weiß er.

In den Straßen der Stadt ist es schon dunkel. Plötzlich fliegt aus einem dunklen Torbogen ein Stein. Er streift den Mann an der Stirn. Niemand zu sehen. Nur das Wort "Betrüger!" ist zu hören. Dazu das Geräusch sich entfernender Schritte.

Er biegt in die Straße ein, in der er wohnt. Vor den Häusern stehen noch Menschen, aber keiner grüßt ihn. Es scheint, als hätten sich alle verabredet, ihn zu übersehen. Wenn er doch schon an seiner Haustüre wäre! Endlich hat er sie erreicht.

So ist es fast jeden Tag, wenn er nach Hause geht. Das ist der Preis dafür, dass er für die Römer arbeitet. "Er verdient sein Geld bei diesen gottlosen Heiden", flüstern die einen. "Er macht Geschäfte auf Kosten seiner Landsleute", schimpfen die anderen.

Sein Nachbar zur Rechten spricht überhaupt nicht mehr mit ihm, er verkehrt nur mit

seinesgleichen. Das verletzt ihn immer wieder.
Am liebsten hätte er seinen Beruf schon längst aufgegeben; andererseits lebt es sich so schön von dem vielen Geld. Er weiß nicht, wie er aus dieser Zwickmühle herauskommen kann.

Anhang 2

Der Oberzöllner Zachäus (Lk. 19,1-10)

Und Jesus kam nach Jericho hinein und wollte gleich wieder weiterziehen. Und siehe, da war ein Mann mit Namen Zachäus, der war Oberzöllner, und er war reich.

Und er suchte Jesus zu sehen, wer er sei, und er vermochte es nicht wegen der Leute, weil er von Gestalt klein war. Da lief er voraus und stieg auf einen Maulbeerfeigenbaum, um ihn zu sehen; denn er sollte auf jenem Weg hindurchziehen. Und als Jesus an den Ort kam, blickte er zu ihm auf und sprach: "Zachäus, steig eilends herab! Denn heute muss ich in deinem Hause einkehren." Und er stieg eilends herab und nahm ihn mit Freuden als Gast auf.

Und als das die Leute sahen, murrten sie und sprachen untereinander: "Bei einem sündigen Mann ist er eingekehrt, um Rast zu machen." Zachäus aber trat hin und sagte zum Herrn: "Siehe, Herr, die Hälfte meines Vermögens gebe ich nun den Armen, und wo ich von jemandem etwas erpresst habe, gebe ich es vierfach zurück." Da sagte Jesus: "Heute ist diesem Hause Heil widerfahren, denn auch er ist ein Menschenkind. Denn der Sohn des Menschen ist gekommen, um das Verdorbene zu suchen und zu retten."

Anhang 3

Die Textausschnitte liegen jeweils auf großformatigen Blättern vor, z.B. je Begriff ein DinA-4-Blatt. Die Blätter werden beim Vorlesen in der folgenden Anordnung sukzessive auf den Boden gelegt. Die vorlesende Lehrkraft schreitet die Blätter ab.

| Zachäus | Jesus | Leute |
|--|---|---|
| <ul style="list-style-type: none">• suchte• vermochte nicht• lief voraus• stieg herauf• sah• nahm mit Freuden auf• trat hin• sagte• ich gebe• ich habe erpresst• ich gebe zurück | <ul style="list-style-type: none">• kam hinein• wollte weiterziehen• blickte zu Zachäus• sprach zu ihm: "Steig eilends herab!"• "Ich muß ... einkehren."• sprach | <ul style="list-style-type: none">• verdeckten den Blick auf Jesus• sahen• murrten• sprachen untereinander |